

## In der Schule des Glaubens

Bibelstelle 1.Mo-12,1

12.07.201

### **Einleitung**

Mit Abraham stehen wir am Anfang der Heilsgeschichte hat einmal ein Kommentator geschrieben. Gottes Ruf erreicht diesen Mann in einer abgesicherten Existenz von Haus, Familie und Freunden, als er in Ur in Chaldäa in der Nähe des Euphrat lebte. Gott sagte ihm: Brich auf und geh in ein Land, das ICH dir zeigen will. Das heißt, Gott rief zur Aufgabe aller Bindungen und Sicherheiten ohne erkennbares Ziel. Und nur Abraham hörte diesen Ruf, niemand war da, der ihm zur Seite stand und ihm bezeugte: Vertrau ruhig auf Gottes Wort, auch ich habe seinen Ruf vernommen und habe Großes mit ihm erlebt. Abraham hatte nichts weiter als Gottes Wort, das rief ihn zum totalen Vertrauen, sein Leben ganz in die Hände Gottes zu legen.

Wer wissen will, was Glaube bedeutet, muss bei Vater Abraham in die Schule gehen. Eine wunderbare Erklärung von „Glaube“ finden wir in Hebr. 11,1 : *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“*

Glaube besteht im Vertrauen auf Gottes Zusagen. Wer glaubt, hört auf, an den Worten Gottes zu zweifeln. Er praktiziert das „Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht“. Das ist die eine Seite. Die andere Seite des Glaubens besteht aber dann darin, dass der Inhalt des Glaubens auch das Leben prägen und bestimmen muß. Er äußert sich in der „festen Zuversicht auf das, was man hofft.“ Beide Seiten des Glaubens lassen sich bei Abraham studieren. Abraham lernte Gott kennen, als er von ihm angesprochen wurde. Gott versprach ihm ein Leben unter seinem reichen Segen und gab ihm eben den Auftrag: *„Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in eine Land, das ich dir zeigen will.“*

Und Abraham zweifelte nicht an diesen Worten Gottes, sondern hielt sie für wahr und setzte seine feste Zuversicht auf den, der zu ihm sprach. Er ging mit Gott in eine offene neue Zukunft.

Das Glaubensleben des Abraham begann mit einem ersten Glaubensschritt. Wir lesen: *„Da zog Abraham aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.“* Diesem ersten Schritt folgte eine lange und abenteuerliche Geschichte des Vertrauens auf Gott und seine Zusagen. Glaube wird in der Abrahamsgeschichte als Wanderung beschrieben. Abraham ging mit Gott. Er war immer in Bewegung hinter dem Lebendigen her, auf dem Weg in ein neues Land.

So wird deutlich: Glaube ist nichts Statisches sondern etwas Dynamisches. Wer Gott vertraut, ist immer in Bewegung. Er kann niemals da stehen bleiben, wo er ist, sich niemals mit dem zufrieden geben, wie es ist. Er befindet sich vielmehr in einem ständigen Prozess der Veränderung, des immer mehr ähnlich werden wie Jesus.

Frage dich selbst: „Ist das auch mein Verständnis von Glaube?“ Wenn ja, dann kommt sofort die nächste Frage: „Was hat sich in den letzten Monaten ja vielleicht Wochen in deinem Leben bzgl. des Glaubens getan, verändert? Welchen Wegabschnitt hat Gott dich in der letzten Zeit geführt und welche konkreten Schritte des Vertrauens bist du gegangen?“ Welche Forderungen, ja Herausforderungen sind von Gott bzgl. des Glaubens ausgegangen

Ein Gegenbeispiel zum lebendigen und bewegten Glauben Abrahams ist sein Neffe Lot. Lot stritt mit seinem Onkel und dessen Hirten um die besten Weideplätze. Aber anstatt sich auf die Hilfe Gottes zu verlassen, lebte er nach dem Motto: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“. Als es um die Wahl des Weidelandes ging, entschied sich Lot für die fruchtbaren Auen am Jordan und überließ Abraham das karge Bergland Judäas und der Negev-Wüste. Lot wurde in der Stadt Sodom, südlich des Toten Meeres sesshaft und versuchte sich mit den Verhältnissen dort zu arrangieren. Aber nicht er prägte diese Stadt durch seine Tätigkeit, sondern die Sodomiter prägten seine Lebenseinstellung und sein Denken. So war es für ihn anscheinend kein Problem mehr, seine Töchter ungläubigen Männern zu versprechen. Sein Leben endete sehr tragisch. Als Sodom unterging, verlor er alles, was er hatte und kam nur mit dem nackten Leben davon. „*Er wurde gerettet wie durchs Feuer hindurch.*“ (1. Kor. 3, 15)

Der Glaube, wie wir ihn bei Abraham kennenlernen, prägte und veränderte sein Leben noch bis in das hohe Alter hinein. Mit dem Auszug aus seinem alten Dasein hatte alles begonnen. Er machte sich auf den Weg eines Lebens mit Gott und ging bei ihm in die Schule. Ganz verschiedene Schultypen musste er dabei durchlaufen. Immer schwierigere Lernziele waren dabei zu erreichen.

### **1. Die Grundschule des Glaubens: Gehorsam lernen**

*„Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.“ (Hebr. 11, 8)*

Glaube und Gehorsam gehören ganz eng zusammen. Jesus kann diese Worte sogar gegeneinander austauschen.

Er sagt: „*Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.*“  
(Joh.3,36)

Glaube zeigt sich im Gehorsam.

Bei Abraham hatte der Glaube gegenüber Gott ganz konkrete Schritte des Gehorsams zur Folge. Er zerstörte die Bilder der Götter, die er bisher verehrt hatte. Er verließ sein Haus und verabschiedete sich von seinen Verwandten und Freunden und machte er sich auf den Weg in das neue Land, in das der Herr ihn führen wollte. In der Grundschule des Gehorsams war der ABC Schütze Abraham allerdings nicht immer erfolgreich. Eine glatte 6 handelte er sich ein, als er sich ohne Auftrag Gottes auf den Weg nach Ägypten machte. In Kanaan herrschte Hungersnot. Die Aufgabenstellung lautete: „Abraham, bleib, wo du bist. Ich will dir zeigen, dass ich die Kraft habe, dich trotz der Hungersnot am Leben zu erhalten.“ Aber Abraham ging seinen eigenen Weg. Er wollte selbst seine Existenz absichern und ging nach Ägypten, wo es genug zu essen gab. Um sich selbst zu schützen gab er seine hübsche Frau Sara als seine Schwester aus. Wenn Gott nicht eingegriffen hätte, wäre Abraham in Sachen Gehorsam schon in der ersten Klasse sitzengeblieben.

Der Apostel Paulus betont, dass wir durch die Bibel eine „Gestalt der Lehre“ haben, ein Lehrbuch des Glaubens, das uns bis in viele Einzelheiten hinein deutlich macht, wie ein Leben im Glauben aussehen kann (Rö.6,17).

*Ein Beispiel:* Um Gehorsam zu lernen, ist das Übungsdiktat der Liebe zusammen mit den Brüdern und Schwestern in der Gemeinde wichtig. Petrus lehrt: „*Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe, so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen.*“ (1.Petr.1,22)

Unsere Gottesdienste, Jugendkreise, Hauskreise etc. sind Orte, in denen Gehorsam geübt werden kann und sollte. Nach jeder Zusammenkunft sind wir herausgefordert, dass, was wir gehört haben im Alltag und miteinander zu tun.

1.) Die Grundschule des Glaubens: Gehorsam lernen

**2. Die Mittelschule des Glaubens: Warten lernen**

„*Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.*“ (Hebr.11,9-10)

Wir hören von Abraham, dass er bei Gott ganz zu Hause war, dagegen in dieser Welt die Haltung eines Ausländers einnahm. Abraham wartete auf „die Stadt, die einen festen Grund hat“. Er wusste: Das Leben liegt noch vor mir, und das Beste kommt noch. Das Ziel meiner Wanderung liegt nicht an irgendeinem Ort dieser Welt, sondern in Gottes Herrlichkeit. Und diese Haltung hat Konsequenzen. Abraham konnte warten, und in großer Gelassenheit leben. Er hatte keine Angst, zu kurz zu kommen, konnte seine Verwandten, Freunde etc. verlassen und getrost auf das Erbe seines Vaters verzichten. Er war bereit, seinen Neffen Lot auf seiner Reise mitzunehmen und musste dabei sicherlich manche Einschränkungen bei der Privatsphäre seines Familienlebens in Kauf nehmen. Abraham verzichtete auch zugunsten seines Neffen auf Haus und Karriere in den aufstrebenden Handelsmetropolen Sodom und Gomorra. Nicht einmal Landbesitz war Abraham wichtig. Der Platz für ein Familiengrab in der Nähe von Hebron war das einzige Stück Land, das er für sich und seine Familie erworben hatte.

Aber Abraham war nicht immer erfolgreich im Lernfach Warten. Gott hatte ihm und seiner Frau Sara einen Sohn verheißen, den Isaak. Aber als sich die Erfüllung dieser Verheißung immer mehr verzögerte, verlor Abraham die Geduld. Für die zentrale Rechenarbeit auf der Mittelschule des Glaubens fand er seinen eigenen Lösungsweg. Die Idee, wie man Gott hier etwas nachhelfen könnte, kam von Sara. Sie bestand darin, dass der Nachkomme Abrahams doch auch durch eine andere Frau, zum Beispiel durch die Hausangestellte Hagar auf die Welt kommen könnte. Tatsächlich ließ sich Abraham mit Hagar ein, und sie wurde schwanger und gebar **Ismael**. Doch als später die Verheißung Gottes tatsächlich in Erfüllung ging und Sara einen Sohn bekam, eben Isaak, war der Konflikt vorprogrammiert. Bis zum heutigen Tag bekämpfen sich die Araber, die Nachkommen Ismaels und die Israelis, die Nachkommen Isaaks aufs Schärfste.

Wie viel Not kommt oft davon, dass wir nicht warten oder verzichten können oder wollen. Wir meinen, wir müssten alles selbst in die Hand nehmen und dann, was möglich ist, aus diesem Leben herausholen. Es gibt manche Eltern, die nicht warten können, bis bei ihren Kindern bestimmte Entwicklungen, Gaben und Fähigkeiten sichtbar werden und setzen sie unter Druck. Manche Männer und Frauen sind nicht zufrieden mit den Möglichkeiten, die Gott in sie hineinlegt hat und vergleichen sich mit anderen. Es fehlt uns oft die Geduld, eine bestimmte Lebenssituation auszuhalten, und brechen aus. Wir helfen uns selbst und sehen erst viel zu spät, was wir da eigentlich getan haben. Wie wenig Geduld haben wir oft miteinander u.a. in der Gemeinde.

Wir können nicht warten, bis bestimmte Entwicklungen und Lernprozesse im Leben des Bruders oder der Schwester stattfinden. Viel zu schnell geben wir die Hoffnung auf und verlieren zu schnell die Geduld miteinander. Warum geht es in unserer Gemeinde nicht schneller mit Wachstum und Reife wie woanders ?

1.) Die Grundschule des Glaubens: Gehorsam lernen 2.) Die Mittelschule des Glaubens: Warten lernen.

### **3. Die Oberschule des Glaubens: Vertrauen lernen**

*„Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißen hatte. Darum sind auch von dem einen, dessen Kraft schon erstorben war, so viele gezeugt worden wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählbar ist.“ (Hebr. 11, 11-12)*

Jeder von uns hat im Laufe seines Lebens unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. Dazu gehören auch manche Enttäuschungen und Ernüchterungen. Die Illusionen, die ursprünglich noch vorhanden waren, wurden uns größtenteils geraubt. Die normale Lebensweise ist daher die, dass wir oft erfahrungsorientiert leben. Daher ist es verständlich, dass beide, Abraham und Sara, zunächst mit einem Lachanfall reagieren, als ihnen von Gott ein Sohn verheißen wurde. Wie sollte das denn gehen? Abraham war bereits 99 Jahre alt und Sara war unfruchtbar und konnte keine Kinder bekommen. Nun war sie auch schon längst in den Wechseljahren und vom Alter her hätte sie schon Urgroßmutter sein können. Wir leben erfahrungsorientiert. Das ist völlig normal. Auf der Oberschule des Glaubens geht es jetzt jedoch darum, dass wir verheißungs-orientiert leben sollen. Abraham und Sara mußten lernen, den Verheißungen Gottes mehr zu glauben, als ihren Erfahrungen und dem, was vordergründig zu sehen war.

In der Bibel gibt es viele Verheißungen und Zusagen von Gott. Er hat versprochen, Gebete zu erhören, uns mit seiner Kraft zu unterstützen, uns durch seine Vergebung von der Last der Schuld und Bitterkeit zu befreien und vieles mehr. Es geht nun darum, diesen großen Verheißungen Gottes zu glauben und sie in die kleinen Münzen des Alltags umzuwechseln.

1. Die Grundschule des Glaubens: Gehorsam lernen.

2. Die Mittelschule des Glaubens: Warten lernen

3. Die Oberschule des Glaubens: Vertrauen lernen

#### **4. Die Hochschule des Glaubens: Loslassen lernen**

*„Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, als er versucht wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, als er schon die Verheißung empfangen hatte. Er dachte: Gott kann auch von den Toten erwecken; deshalb bekam er ihn auch als Gleichnis dafür wieder.“  
(Hebr. 11, 17-19)*

Das Abschlussexamen auf der Hochschule des Glaubens kam, als Gott von Abraham verlangte, das Liebste, was er hatte, loszulassen. Abraham sollte seinen verheißenen Sohn Isaak hergeben. (1. Mo. 22) Das alles war völlig unverständlich. Wie sollte Gott denn seine Verheißung einer großen Nachkommenschaft wahr machen, wenn der Garant dieser Verheißung nicht mehr lebt? Doch Abraham ist zu diesem Schritt bereit, seinen Sohn für Gott zu opfern. Vom Schreiber des Hebräerbriefes erfahren wir, dass der Glaube Abrahams so groß ist, dass er sogar mit einer Totenauferweckung rechnet, damit Gott seine Verheißung wahr macht. Abraham hat die Prüfung bestanden. Er wird zum Vater des Glaubens, zum Vorbild für alle Gläubigen.

Auch unter uns sind Christen, sind etliche, die schon einzelne Prüfungsfächer auf der Hochschule des Glaubens hinter sich gebracht haben. Manche mussten teilweise schwere Wege gehen, steile Berge erklimmen und durch dunkle Täler ziehen, wieder andere erlebten Trauer, familiäre Konflikte, Enttäuschungen etc. Und einige haben vielleicht auch schon erlebt, was es bedeutet, wenn uns aller eigener Stolz und Hochmut durch Demütigungen und Unterstellungen anderer Menschen abserviert wird.

Gott hat uns ja selbst gezeigt, dass wir loslassen lernen müssen, damit er uns noch viel mehr geben kann. Wir brauchen leere Hände, die Gott füllen kann. Er selbst hat rund 2000 Jahre nach Abraham gezeigt, was Loslassen bedeutet. Er hat seinen einzigen Sohn hergegeben und am Kreuz sterben lassen. Aber weil Gott seinen Sohn loslassen konnte, hat Jesus durch seinen Tod Millionen von Menschen erlöst und wieder zum Vater zurückgebracht. Was für ein Gewinn für den, der lernt, loszulassen!

Wir hörten heute Morgen von der Schule des Glaubens. Wir lernen bei Abraham, dass der Glaube eine lebendige und bewegte Angelegenheit ist. Gott möchte mit uns einen Weg gehen, und möchte nicht, dass wir auf unseren Glaubenswahrheiten und Glaubenserfahrungen unbeweglich sitzenbleiben. Er möchte uns weiterbringen.

Nach der dunklen Geschichte mit Hagar kam es bei Abraham und Sara zum Stillstand des Glaubens. Dreizehn Jahre lang war das Gespräch zwischen ihnen und Gott verstummt. Solange blieben sie im Glauben stehen. Erst dann ging es wieder einen Schritt weiter.

In der Grundschule des Glaubens geht es darum, Gehorsam zu lernen. In der Mittelschule des Glaubens steht das Wartenlernen auf dem Programm. In der Oberschule des Glaubens geht es darum, Vertrauen zu lernen und auf der Hochschule des Glaubens müssen wir lernen, loszulassen.

Welches Lernprogramm ist für dich und mich gerade dran? Musst du und ich jetzt vielleicht Gehorsam lernen, Warten lernen, Vertrauen lernen oder Loslassen lernen, oder mehreres davon? Wichtig ist, dass wir uns dem Lernprogramm Gottes mit unserem Leben stellen und ein bereitwilliger Schüler in der Schule des Glaubens werden.

*„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebr.11,1)*